

Galerie Rudolf Leeb

Galerie Rudolf Leeb arbeitet hauptsächlich mit jüngeren nationalen und internationalen Künstler*innen zusammen, die zumeist in Wien studiert haben, hier leben und arbeiten.

Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt auf Fotografie, Malerei, Druckgraphik, Skulptur und Zeichnung. Alle Arbeiten kommen frisch aus den Ateliers und sind Ultra Contemporary.

Im Fokus der Galerie ist die deutliche Sichtbarmachung einer jüngeren Generation, um Kurator*innen und Sammler*innen die Möglichkeit zu geben vielversprechende Talente zu entdecken, aber auch etablierte Positionen genauer kennenzulernen und deren Weiterentwicklung längerfristig zu begleiten.

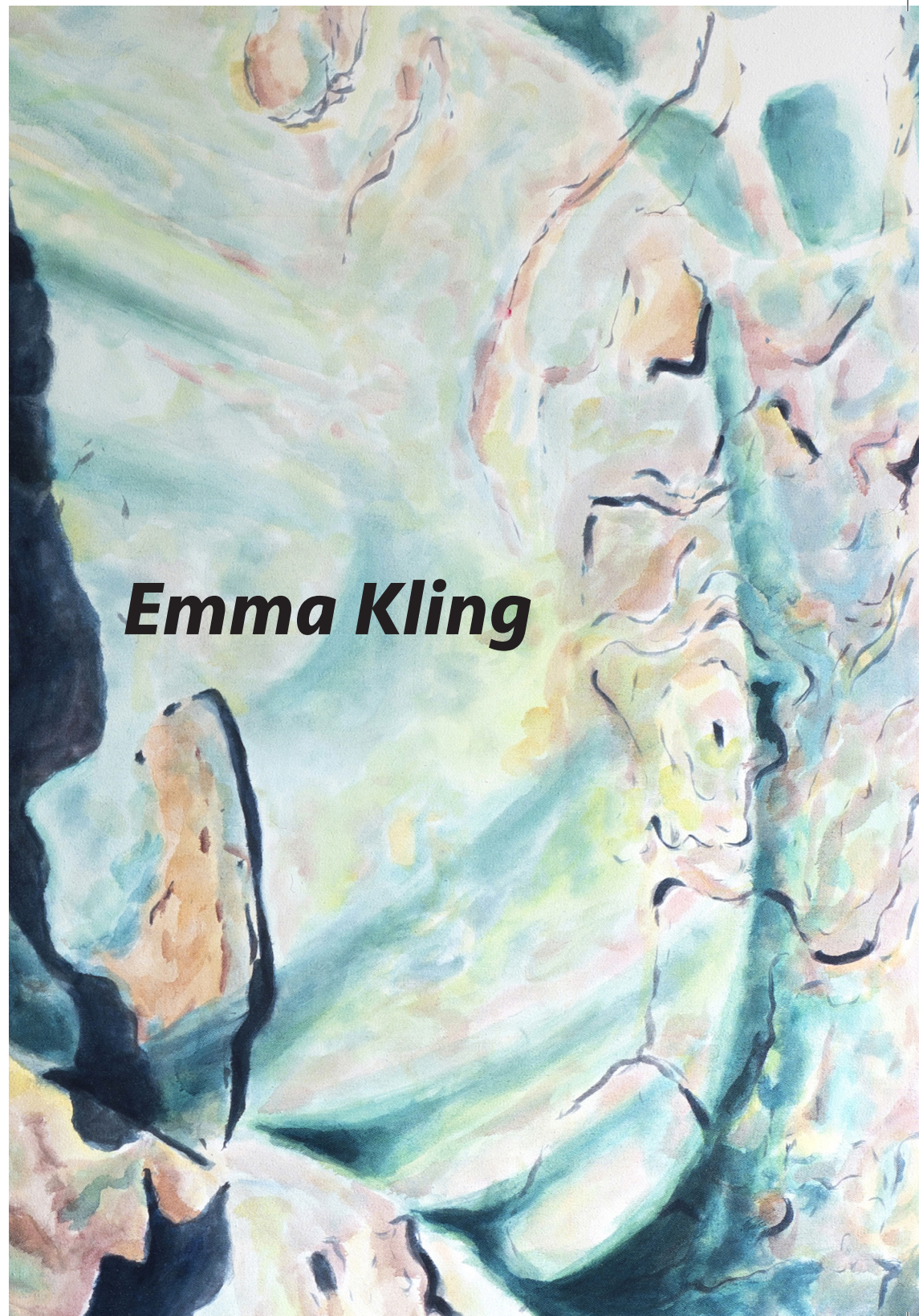
Kuratierte Solo- und Gruppenausstellungen sowie Teilnahmen an Kunstmesen und spannenden Kulturprojekten kennzeichnen das Programm der Galerie und bieten eine analoge und digitale Plattform zur Auseinandersetzung mit aktueller zeitgenössischer Kunstproduktion.

Ein Onlinekatalog mit Kaufoption ergänzt neben dem obligaten Informationsangebot auf Social Media den digitalen Auftritt der Galerie.

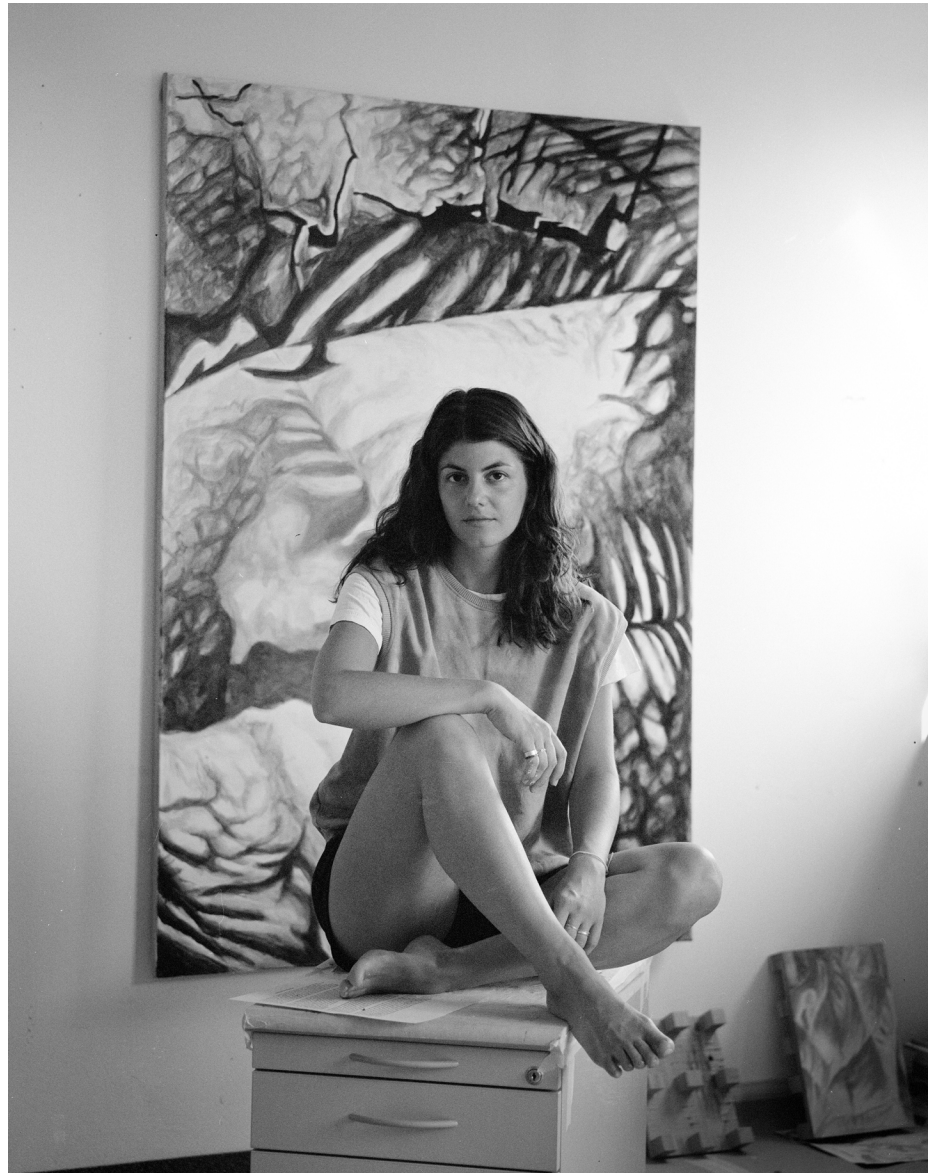
Cover: Es wird sich ablösen, 2023, 160 x 110 cm, Öl auf Baumwolle
Fotocredit: © Emma Kling & Bildrecht Wien / Vienna, 2023

Galerie Rudolf Leeb

Office T: +43 676 3429054
office@galerierudolfleeb.at
www.galerierudolfleeb.at
@galerierudolfleeb



Emma Kling



Emma Kling

lebt und arbeitet in Wien

Sie studiert Malerei und Animationsfilm an der Universität für angewandte Kunst Wien und absolvierte 2022 ein Auslandssemester an der Kunstakademie Düsseldorf.

Fotocredit: © Lorenz Kunath

Die Rinde der Menschen

In den Malereien von Emma Kling schichtet es sich. Mal zeigen sie Körperfragmente, denen die Sonne die Haut gerötet hat, mal handelt es sich um großformatige Porträts von Baumrinden. Über, unter oder in die Motive legt die Künstlerin stets eine weitere strukturelle Schicht, die ihnen Falten, interne Grenzen und annähernd geometrische Formen einschreibt. In einem geologischen Verständnis von Schichten deckt eine Ebene die andere zu. In Klings Schichtungen hingegen gehen Motiv und Muster ineinander über, gehen ineinander auf, und zwar mit dem Effekt, Sichtbarkeiten füreinander zu erzeugen.

Sowohl die abblätternen Hüllen der Bäume als auch die geröteten Stellen am menschlichen Körper markieren zunächst einmal eine Grenze zwischen Innen und Außen: die Haut der Pflanzen, die Rinde des Menschen. Die Bilder erinnern uns aber zugleich daran, dass sich die Haut keineswegs in ihrer Rolle als Grenze erschöpft, nicht nur ein- und ausschließt, sondern ein Organ, eine selbst produktive Maschine ist. Deren Produktivkraft greifen die Malereien von Emma Kling auf. Sie spannen sich um scheinbar disparate Bilderwelten, aber nicht um sie miteinander abzugleichen, sondern um sie ineinander zu schichten und dabei auf unerwartete Weise Gemeinsames sichtbar zu machen. Sie fordern eine Art zu schauen ein, die wenig mit den Phrasen vom "Fallen" oder „Springen“ oder „Eintauchen“ zu tun haben und mehr mit einem feinfühligem Gang über vielgestaltete Oberflächen.

Auch zwischen den Wänden der Otto-Wagner-Pavillons finden sich dicht geschichtete Geschichten. Sie reichen vom Bau des Spitals 1907 als damals modernste Institution für psychisch kranke Menschen in Europa über deren größtmöglichen Missbrauch durch die Nationalsozialist:innen bis zum Fortleben ihrer menschenverachtenden Forschungen in die Gegenwart. Die Zwischennutzung der Pavillons zuerst als Covid-Labor und nun als Kunstspace laden die Wände und die Räume, die sich zwischen ihnen erstrecken, noch widersprüchlicher auf.

Vieldimensionaler Geschichte dieser Art wird sich häufig mit Methoden des Vergleichs, der Archäologie oder der Suche nach Leerstellen angenähert. Emma Klings Art zu malen schlägt einen anderen Zugang zum Phänomen sich überlagernder Schichten vor. Er macht sich auf die Suche nicht nach Wegen in die Tiefe, sondern nach geteilten Oberflächen: nach Methoden des Über-, Unter- und Ineinander-Schichtens. Die einzelnen Flächen treten miteinander in atmenden Austausch. Sie ermöglichen Erkenntnis nicht durch fein säuberliche Abgrenzungen einer Ebene von der nächsten, sondern durch deren Verwandlung ineinander, durch ihr ästhetisches Ineinander fallen und -falten.

Simon Nagy



Nach dem Feuer
2023
50 x 130 cm, Öl auf Leinen



Extrem ultraviolette Strahlung I, II
2023
20 x 30 x 3 cm, Öl auf Ahornplatte



Es wird sich ablösen
2023
160 x 110 cm, Öl auf Baumwolle